

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 17

Illustration: Händikäp
Autor: Harvec, André

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Händiköp!

Wenn Wunder geschehen

Ich frage mich, wie viele Leser mich mißverstehen, wenn ich behaupte, daß mir die Affären und Skandale, mit denen wir in letzter Zeit reichlich gesegnet sind, recht sympathisch sind. Mögen nun die Gerechten mich gleich mit ihrem Horn der Entrüstung anblasen – sie können mir wahrhaftig hornen. Denn es wäre wohl lächerlich und ein Zeichen verbohrtester Dummheit, wenn ich, der ich weiß nicht wie viele hundert gescheite und erkenntnisvermittelnde Bücher gelesen habe – darunter das Buch der Bücher – nicht wüßte, daß die Gerechten Heuchler sind und kein Recht haben, auf andere mit Fingern zu zeigen. Doch will ich keine Predigt schreiben. Ich möchte nur meiner Heiterkeit Ausdruck geben über

diese üblen Geschichten. Oder finden Sie nicht, es sei für einen Erdenbürger, der Verständnis hat für menschliche Ungeheimheiten, wohlthuend, wenn er sieht, daß in einem Lande, wo die Filmzensur herrscht, wo man gegen Schmutz und Schund wettet, wo man wegen einer im Grunde so lächerlichen Frage wie die Oeffnung großstädtischer Gaststätten über Mitternacht hinaus jahrelang debattiert, wo man einem Teil der Bevölkerung zu dünnes Blut vorwirft, wo einer, der ein gesundes Auge hat für das Maß der Dinge, mit einem Fuß schon im Geruche des Defaitismus steht, wo man unerschütterlich an den Grundsatz glaubt, erziehen sei synonym mit verbieten, wo das hinterste Zucken der Volkswirtschaft parlamentarisch geordnet wird, wo sich

Menschen mit gleichgearteten Einnahmequellen unter Staatsschutz zusammentun, um andere Menschen zu verhindern, an derselben Quelle zu saugen, wo man Nägel nur durch diplomierte und konzessionierte Nageleinschläger einschlagen lassen darf – glauben Sie nicht, daß es in diesem Lande wohlthuend sein, mehr, zum befreienden, spontanen Herauslachen verleiten kann, wenn ausgerechnet in der moralproduzierenden, verbietenden, verordnenden, bannenden, seelenheilbestimmenden Schicht etwas passiert, das man, geblendet von der unbefleckten Serenität, die sie auszustrahlen pflegt, schlicht als Wunder bezeichnen darf?

Es ist immer tröstlich, wenn Wunder geschehn – welcher Art sie auch sein mögen. –

Röbi